

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 47 (1953)
Heft: 11-12

Nachwort: Ein Wort zur Weltstunde
Autor: Buber, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Partei, kein Wissenschaftler und kein Arbeiter, kein Priester oder Theologe und kein Politiker, nicht Mann und nicht Frau. Vor dem, der die Offenbarung Gottes für die Welt ist und der zugleich die Wahrheit des Menschen ist, müssen wir offenbar werden mit den Gedanken unserer Herzen, unserem innersten Wollen und Wesen: wir Menschen und die Völker!

Wir erkennen anbetend und im Tiefsten befreit und stark gemacht durch den, der uns als «Sohn» und «Bruder» gegeben ist, in dem die Rettung und Erneuerung des Menschenwesens und der Völkerwelt beschlossen und begonnen ist, den Sieg über alle Todesmacht, alles Chaos und alle Macht des Bösen auch in dieser Zeit und grüßen ihn, unsern Herrn, an dem noch alles sich entscheiden wird.

Zu Maria wurde gesagt: «Durch deine eigene Seele wird ein Schwert fahren», und Jesus ging seinen Weg zum Kreuz. Lasset uns darum in dieser Weihnachtszeit mit allen geopfert Seelen ebenso den Gekreuzigten grüßen, daß wir seine Sache nicht verfehlen im Kampf und den Entscheidungen der Welt. Der Glaube ist erfüllt von der Freude und dem Jubel der Maria und aller Kreatur mit ihr, aber auch von ihrem Schmerz, an den sich aller Schmerz und alles Leid der Welt heftet, damit sie aufgehoben würden von dem, der sie mit Gott für alle seine Brüder und Schwestern überwindet und schon überwunden hat. Das ist der Weihnachtssegens Simeons für uns alle, für die ganze Welt. *Albert Böhler.*

Ein Wort zur Weltstunde*

Wir leben in einer Weltstunde, in der das Problem des gemeinsamen Menschengeschicks so widerborstig geworden ist, daß die routinierten Verwerfer des politischen Prinzips zumeist sich nur noch zu gebärden vermögen, als ob sie ihm gewachsen wären. Sie reden Rat und wissen keinen; sie streiten gegeneinander, und eines jeden Seele streitet gegen ihn selber. Sie brauchen eine Sprache, in der man einander versteht, und haben keine als die geläufige politische, die nur noch zu Deklarationen taugt. Vor lauter Macht sind sie ohnmächtig und vor lauter Künsten unfähig, das Entscheidende zu können. Vielleicht werden in der Stunde, da die Katastrophe ihre letzte Drohung vorausschicken wird, die an der Querfront Stehenden einspringen müssen. Sie, denen die Sprache der menschlichen Wahrheit gemeinsam ist, müssen dann zusammen-treten, um mitsammen zu versuchen, endlich Gott zu geben, was Gottes ist, oder, was hier, da eine sich verlierende Menschheit vor Gott steht, das gleiche bedeutet, dem Menschen zu geben, was des Menschen ist, um ihn davor zu retten, daß er durch das politische Prinzip verschlungen wird.

Martin Buber

* Schlußwort des Aufsatzes «Geltung und Grenze des politischen Prinzips», abgedruckt in den Frankfurter Heften. D. R.